Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 198. Donnerstag, den 25. August 1892.

Der Sonntagsruhe zweiter Theil.

Ueber die Verhältnisse, wie sie sich nach dem Inkrafttreten der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe herausgestellt haben, ist noch keine völlige Klarheit gewonnen; das neue Gesetz zählt sehr viele Freunde, aber auch sehr viele heftige Gegner, die Ersteren wollen es unangetastet erhalten wissen, die Letzteren sähen es am liebsten so bald wie möglich wieder aufgehoben. An eine Aufhebung ist nun allerdings nicht zu denken, dafür giebt es im Reichstage ebensowenig eine Mehrheit, wie für die Aufhebung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes. Was sich empfiehlt, das dürfte eine Milderung der Vorschriften zu Gunsten der kleinen Geschäftsleute sein, von welchen die lautesten Klagen erschallen. Interessant wäre es, wenn diejenigen, welche geschädigt sind, sich nicht damit begnügen wollten, zu sagen, wir haben Schaden, sondern wenn sie aus ihren Büchern schwarz auf weiß den Nachweis hierüber und über die Höhe des Schadens bringen wollten. Bei der Aenderung von Gesetzen ist nur auf thatsächliches Material etwas zu geben, nicht aber auf allgemeine Redewendungen, die auf ihre Richtigkeit nicht zu kontrolliren sind. Denn so berechtigt die Klagen vieler Personen über den Ausfall an Einnahmen hinsichtlich der Sonntagsruhebestimmungen sein mögen, es wird doch auch Solche geben, welche die Sonntagsruhe derartig als Sündenbock für geschäftliche Mißerfolge ins Treffen führen, daß die Angaben den Thatsachen nicht mehr entsprechen. Von Allen aber, welche heute einen lebhaften Disput über Werth oder Unwerth der Sonntagsruhe führen, denken wohl die Wenigsten daran, daß von den neuen Vorschriften über die Sonntagsarbeit erst ein kleiner Theil in Kraft getreten ist, daß die Ausführung der Bestimmungen noch bevorsteht, worauf auch im Handwerk und in der Industrie die Sonntagsarbeit, sofern nicht auf Grund des Gesetzes Ausnahmen zulässig sind, prinzipiell untersagt wird. Dieser „zweite Theil der Sonntagsruhe“ ist vielfach total in Vergessenheit gerathen, und man meint, mit den am 1. Juli in Kraft getretenen Bestimmungen für das Handelsgewerbe sei die ganze Frage erledigt. Dem ist nun aber nicht so, im Gegentheil wird die Sonntagsruhe noch für eine sehr große Anzahl von Handwerks- und industriellen Betrieben Platz greifen. Wann soll das geschehen? Als Termin war früher der erste Oktober angenommen, aber nachdem nun schon die Bestimmungen für das Handelsgewerbe so zahlreiche Klagen und Schwierigkeiten hervorgerufen haben, ist es wohl zweifelhaft, ob der genannte Termin eingehalten wird. Zu wünschen ist, daß erst die Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe in ihrer Wirkung völlig klargelegt sein wird, bevor noch neuer Zwist entbrennt; denn daß es bei Handwerk und Industrie noch viel mehr Meinungsverschiedenheiten geben wird, wie im Handelsgewerbe, ist wohl sicher anzunehmen, und es kann dem ganzen Gesetz nichts frommen, wenn von allen Seiten gegen dasselbe Sturm gelaufen wird. Das Denunziantenthum wuchert so wie so schon recht üppig in Sachen der Sonntagsruhe, und diese unliebsame Erscheinung würde nicht geringer sondern lebhafter werden, wenn neue Schritte gethan werden, die nicht sicher gethan werden können. Die Sonntagsruhe kann selbstverständlich nicht auf alle Kleinigkeitskrämereien achten, die dem deutschen Charakter noch so sehr eigenthümlich sind; kein Gesetz kann es Allen recht machen, stets wird der Eine rechts wollen, wenn der Andere links will. Das Prinzip des Gesetzes ist ganz unstreitig ein gutes, und um dieses guten Prinzipes willen ist es wohl angebracht, daß Jeder nach Kräften bemüht ist, die Gesetzesausführung zu erleichtern, nicht aber, sie zu erschweren. Auf der anderen Seite ist eine gesetzliche Reform sozialer und geschäftlicher Verhältnisse indessen keine revolutionäre, Gesetz und die Ausführung des Gesetzes müssen Hand in Hand mit Denen gehen, für welche das Gesetz gemacht ist. Manches Gute ist vereitelt durch Ueberstürzung. Und darum wäre es vielleicht auch besser gewesen, wenn die ganzen neuen Vorschriften im Sommer 1893 erst zur Einführung gelangt wären. Wir haben eine leidliche Ernte zu erwarten, Handel, Wandel und Geschäft heben sich etwas, und die Geschäftswelt hätte vor allen Dingen im Laufe dieses Jahres Zeit, das Publikum an die neue Ordnung zu gewöhnen. Solche Einschränkungen des geschäftlichen Betriebes, wie sie in den Sonntagsruhe-Vorschriften ganz unbedingt liegen, erfordern eine Berücksichtigung der gesammten Zeitlage, und diese Berücksichtigung ist nicht erfolgt. Hätten wir ein flottes Winter- und Frühjahrsgeschäft, im Vorjahre eine gute Ernte gehabt, nun, so würde Mancher, der heute bitter klagt, wohl anders reden. Alles paßt eben nicht zu allen Zeiten, und darum eben möchte es sich empfehlen, die Sonntagsruhe für Handwerk und Industrie dann in Kraft treten zu lassen, wenn es am besten paßt, und von solchem Moment kann so lange nicht die Rede sein, als der gegenwärtige Zwist fortdauert. Aus vielen Unzufriedenen würde dann eine ganze Armee von Mißvergnügten.

Tagesschau.

Die Ansprache des Kaisers nach der letzten großen Parade in Berlin an die höheren Offiziere, wird der Frkf. Ztg. jetzt authentisch bekannt, und es ergiebt sich, daß diese hochwichtigen Aeußerungen doch einen wesentlich anderen Sinn und daher auch eine ganz andere Bedeutung und Tragweite für die politische Situation haben, als man nach den bisherigen unvollkommenen Berichten annehmen konnte. Der Kaiser hat zunächst im Anschluß an die Kritik über die Parade in sehr lebhaften, nicht mißzuverstehenden Worten sein Erstaunen ausgedrückt, das in letzter Zeit in steigendem Maße militärische Interna in die Tagespresse gelangten, darunter solche, die rein theoretischer Natur sind, wie über die Schießversuche mit Gewehren neuen Kalibers. Besonders mißbilligte er die Preßerzeugnisse, die nur rein militärischen Federn entsprungen sein könnten, und welche die geplante Heeresvermehrung sehr verschiedenfach beurtheilten, insbesondere aber weitgehende organisatorische Einschränkungen aus Ersparnißrücksichten bei einer etwaigen Einführung der zweijährigen Dienstzeit als möglich erörtern. Derartige Erörterungen über eine Militärvorlage, der er, der Kaiser, noch gar nicht zugestimmt habe, gehörten ins Reich der Phantasie. Die zweijährige Dienstzeit erscheine weiteren Kreisen als eine zeitgemäße Einrichtung, sie sei aber ohne Gewährung von ganz besonderen Gegenleistungen nicht denkbar. Sollte etwa die Mehrheit des Reichstages nicht patriotisch genug sein, mit einer Vorlage, die auf der zweijährigen Dienstzeit beruht, gleichzeitig die erwähnten und nothwendigen Ergänzungen derselben zu bewilligen, dann erkläre er, daß ihm immer noch eine kleine, gut disciplinirte Armee lieber sei, als ein großer Haufe! — Ist dieser Wortlaut zutreffend, so ergiebt sich daraus, daß ein definitiver Verzicht auf eine neue Militärvorlage mit zweijähriger Dienstzeit für die Infanterie noch nicht ausgesprochen ist; die Entscheidung des Kaisers, die letzte Instanz, steht noch aus. Daß eine Verkürzung der zweijährigen Dienstzeit von der Reichsregierung nur dann genehmigt werden würde, wenn der Reichstag sich zu bedeutenden Gegenleistungen entschließen sollte, war schon lange bekannt, und die diesbezüglichen Ausführungen des Monarchen können also in keinem Falle überraschen. Sehr erfreulich sind die Schlußsätze, denn aus ihnen ergiebt sich der Wille des Kaisers, daß er nicht gesonnen ist, die Militärfrage zum Gegenstande eines Konfliktes zwischen Reichsregierung und Reichstag zu machen. Bei solcher allseitiger ruhiger und besonnener Betrachtung der Dinge werden wir sicher auch am weitesten kommen, die Dinge vom Septennatsstreit 1887 lassen ein „mit dem Kopf durch die Wandrennen“ nicht wünschenswerth erscheinen.

Die deutsche Regierung hat, wie aus Kopenhagen geschrieben wird, fünfzehn Fischern in Strandby, die die Besatzung des bei genanntem Ort verloren gegangenen deutschen Schoners „Arthur“, Kapitän Groth, gerettet haben, eine Belohnung von je 45 Kronen auszahlen lassen. Von der dänischen Regierung erhielten die Fischer je 15 Kronen.

Von den preußischen Staatsministern sind gegenwärtig vier in Berlin anwesend, nämlich der Minister des Aeußeren Reichskanzler Graf Caprivi, der Präsident und Minister des Innern Graf Eulenburg, der Landwirthschaftsminister von Heyden und der vor einer Woche vom Urlaub zurückgekehrte Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau. Zu Anfang August haben der Staatssekretär v. Bötticher, der Handelsminister Frhr. von Berlepsch, sowie der Justizminister v. Schelling, Mitte August der Finanzminister Dr. Miquel und der Eisenbahnminister Thielen ihren Urlaub angetreten. Von den Staatssekretären sind derjenige des Reichsschatzamtes Frhr. v. Maltzahn und des Auswärtigen Amtes Frhr. Marschall und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vizeadmiral Hollmann in den letzten Tagen abgereist. Von ihrer Gesammtzahl befindet sich der Staatssekretär des Reichspostamtes v. Stephan noch in Berlin.

Zur inneren Lage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem längeren Artikel: „Wir möchten unsere Meinung dahin zusammenfassen, daß, so lange eine Regierung die Geschäfte des Landes führt, welche, wie die jetzige, gut konservativ ist, in erster Linie die konservative Partei berufen sei, diese Regierung nach Möglichkeit zu stützen und sich selbst den Grad von berechtigtem und weitgehendem Einfluß zu sichern, den eine Partei in dem Maße gewinnt, in welchem sie sich fähig erweist, mit der Regierung aktuelle Politik zu machen. Sollten wir früher oder später eine liberale Regierung haben, eine liberale Regierung im vollen Parteisinne des Wortes, so wird es Zeit genug sein, die Konservativen davor zu warnen, gouvernemental zu sein oder zu werden. Früher hat eine solche Abmachung schwerlich einen verständlichen

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

I.

In der Kalwerstraat von Amsterdam flutete ein reges Leben. Handarbeiter und Schiffsleute, Bürger und Fabrikleute kehrten von ihrem Tagewerk in ihr Heim zurück. Die roth und schwarz gekleideten Waisenkinder, die buntscheckigen Aushängeschilder der städtischen Nächstenliebe, kamen plaudernd von einem wenig amüsanten Spaziergang zurück und zogen paarweise in das Portal ihres Hauses ein. Kaufleute und Hausierer, das holländische Phlegma ganz vergessend, eilten über die holprigen Trottoirs, noch vor Einbruch der Nacht ein dringendes Geschäft abzuschließen. Fleißige Mägde in der kleidsamen Tracht der Nederlandische Meidjes, waren emsig beschäftigt, die bereits blitzblanken Fronten der Häuser und das schlüpfrige Trottoir mit immer neuen Wasserfluten abzuwaschen, unbekümmert um die Kleider und Hüte der Vorübergehenden, die sich oft vergeblich bemühten, den sprudelnden Proben holländischer Reinlichkeitsliebe auszuweichen. Gleichgültig gegen diesen angenehmen Segen ritten einige Konstabler der städtischen Polizei über den Straßendamm dahin. Für alle Fälle schützte sie der Regenschirm, welcher vor ihrem Sattel lag, Miethswagen, elegante Kutschen, schwere Frachtfuhrwerke, von Brabanter Pferden gezogen, rollten bei ihnen vorbei; dazwischen schlenderte ein Trupp nachlässig gekleideter Soldaten in halbgeordneten Reihen ihrer Kaserne zu.

Unberührt von dem Gewühl, welches ihm umgab, stand ein junger Mann vor dem Schaufenster des Restaurants Van Dyk, dessen Inneres bereits hell erleuchtet war, trotzdem die rothen Strahlen der untergehenden Sonne noch mit dem Schatten der hochgiebligen Häuser kämpfend. Der Mensch sah mit gierig leuchtenden Augen in die verlockenden Räume des Gasthauses; seine Blicke blieben auf einem glänzenden Buffet haften, welches in der Nähe der unverhängten Spiegelscheiben zahlreiche lukullische Schüsseln zeigte. Die Poularden, Pasteten, Frikassees und Gelantinen mußten den Beschauer wohl nichts Ungewohntes sein, denn er prüfte eine jede Speise mit verständnißvollem Blick. Besonders ein prächtig aufgeputzter, getrüffelter Fasan, schien ihn alles Treiben um ihn her vergessen zu lassen.

Er beachtete es nicht, daß die vorbeieilende Menge ihn stieß oder unsanft bei Seite schob. All sein Sinnen konzentrierte sich auf die Leckereien dort in den hellen, üppigen Räumen, die den Vorübergehenden zum Genusse einluden.

Ein stutzerhaft gekleideter junger Mann, welcher, lässig den Bürgersteig entlang schlendernd, den starr Blickenden bemerkte, blieb erstaunt neben ihm stehen und betrachtete ihn mit lustigem Augenzwinkern.

„Bei Gott, ein köstlicher Spaß!“ sprach der Ankömmling nach einer kleinen Pause. „Sie machen hier wohl Reklame für Van Dyk?“

Der Angeredete wande sich langsam zu dem Sprecher. Er hatte dessen Gegenwart ebenso wenig bemerkt, wie die Nähe irgend eines andern Passanten hinter seinem Rücken. Ohne zu antworten, guckte er verständnißlos den Sprecher ins Gesicht.

„Eh,“ fuhr dieser in schnarrendem Tone fort, „ich wette, Sie machen Kalkulation über ein opulentes Souper, Madrina. Aber wozu diese Maskerade? Wollen Sie vielleicht heute noch einen Besuch in den Spelunken des Hafens machen?“

Lachend musterte er den schäbigen Anzug des Angesprochenen und schlug ihm vertraulich auf die Schulter.

Der also Angeredete erwachte wie aus einem tiefen Traume. Apathisch wandte er seinen Blick dem Gecken zu.

„Sie belieben, Mynheer?“ fragte er mit seltsam müdem Tone.

„Beim Zeus, das ist eine fremde Stimme!“ sprach der andere, zurücktretend. „Aber, nein, Komödie! Dies Gesicht, die dunklen Ringe um die Augen, der Bart, die ganze Haltung des Körpers, geben Sie Ihr Inkognito auf und narren Sie nicht länger Ihren ergebenen Freund, Mynheer Madrina!“

„Ich kenne keinen Mynheer Madrina,“ antwortete der schäbig Gekleidete. „Ich heiße, — doch das dürfte Sie wenig interessiren, denn ein Spitzel scheinen Sie nicht zu sein.“

„Wahrhaftig, nein,“ lachte der Stutzer. „Aber mich narrt eine frappante Aehnlichkeit! Ich erwartete einen Freund, Namens Madrina, hier, und da mußte ich annehmen, — doch ich sehe jetzt, daß ich mich irrte. Was hielt Sie denn gerade hier so gefesselt?“

„Wollen Sie es wissen, Mynheer?“

„Sie machen mich in der That neugierig. Augenscheinlich hatten Sie keine Aufmerksamkeit für Ihre Umgebung, nicht einmal für meine Annäherung: so beschäftigte Sie etwas anderes!“

„Der Hunger, Mynheer, ja, sonst nichts! Das war es, was meine Blicke an jenes Buffet fesselte. Ich habe seit vierundzwanzig Stunden nicht mehr gegessen.“

„Ah, der Spaß ist gut! Jetzt weiß ich, woran ich bin. An dem Hunger erkenne ich Sie, Geehrtester. So wahr ich Verstraaten heiße, jetzt weiß ich, daß Sie dennoch Madrina sind, trotz Ihres malpropern Anzuges und trotz der verstellten Stimme,

Zweck; sie kann nur dazu dienen, daß um so weniger konservative Politik gemacht werden dürfte, je mehr sich andere Parteien in der Rolle der gouvernementalen gefallen möchten, wenn die konservative ihren Beruf hierzu verkennen sollte."

Die heutige „Kreuzzeitung" plaidirt in einem Leitartikel unter dem Motto „Unsere Seeleute" für die Heranziehung tüchtiger Matrosen, namentlich für die Handels-Marine und daß Schiffsjungen aus den Kreisen der ärmeren Küstenbewohner genommen werden sollen. Die „Kreuzzeitung" fordert die Umgestaltung des Heerwesens, sowie Civilversorgung von Schiffsleuten, die bei tadelloser Führung jahrlang gefahren sind.

Die Ausführungsverordnungen zu den Bestimmungen der Gewerbenovelle über die Sonntagsruhe in der Industrie und im Gewerbe sind in den Entwürfen soweit vorgeschritten, daß nach der Rückkehr des beurlaubten Staatssekretär von Bötticher dieselben abgeschlossen werden können.

Der „Reichsanzeiger" meldet heute amtlich, daß der bisherige Gesandte bei der Eidgenossenschaft, v. Bülow, „behufs anderweiter dienstlicher Verwendung" abberufen ist.

In dem nichtamtlichen Theil wird heute ein Artikel des in Beuthen O.-S. erscheinenden polnischen Blattes „Katolic" in der Uebersetzung wiedergegeben, welcher sich mit der Reise des Kultusministers nach Oberschlesien beschäftigt und Schulvorstände, Eltern und Geistliche auffordert, dem Minister zu sagen, daß in den Schulen die polnische Muttersprache wieder eingeführt werde. In Folge des deutschen Unterrichtes verkümmere der größte Theil der Kinder geistig, das Deutsche der Schulkinder sei mit dem zu Ende, was sie in der Schule auswendig gelernt hätten. Der „Reichsanzeiger" bemerkt hierzu, daß dieser Artikel allen Schulvorständen utraquistischer Schulen in Oberschlesien als Aufforderung zum einheitlichen Vorgehen zugeschickt worden ist. Das amtliche Blatt bezeichnet dies „als ein recht interessantes Beispiel von den Mitteln, mit welchen polnische Agitatoren ihre Zwecke verfolgen und zugleich als einen guten Maßstab für die Werthschätzung ihrer Klagen."

Deutsches Reich.

Potsdam, 23. August. Der Kaiser arbeitete heute morgen mit dem General v. Hahnke und erledigte später Regierungsangelegenheiten. Zur Mittagstafel war der Chef der Colonialabtheilung im Auswärtigen Amt Geheimer Legationsrath Dr. Kayser geladen. — Der Kaiser wird bis zum 4. September im Marmorpalais verbleiben um dann die Reise nach Gothenburg anzutreten. Nach der Rückkehr begiebt sich der Kaiser sofort in die Manöverterrains.

Berlin, 23. August. Zu der in Hamburg sich ausbreitenden choleraartigen Epidemie schreibt heute die „Nordd. Allg. Ztg.": Wie wir hören, werden im Namen des Kaiserl. Gesundheits-Amtes Geheimrath Dr. Koch und Regierungsrath Dr. Rahts unverweilt sich nach Hamburg begeben, um mit den dortigen Behörden über die zur Bekämpfung der Seuche zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

In einem weiteren Artikel der „N. A. Z." sucht dieselbe, gelegentlich des Berner Friedenskongreßes, die utopischen Bestrebungen dortiger Versammlungen klar zu legen.

Wie dem „Reichsanzeiger" von gut informirter Seite gemeldet wird, dürfte die russische Roggenernte auf etwa 00 Millionen Schetwerd, also etwa 80% einer Durchschnittsernte zu schätzen sein

Sowohl die „Post" als die „Voss. Ztg." bedauern, daß die Aeußerungen des Kaisers über die zweijährige Dienstzeit, in so widerspruchsvoller Gestalt an die Oeffentlichkeit gelangt sind und äußern den Wunsch, daß endlich Klarheit über den authentischen Text der betreffenden Worte im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werde.

In Potsdamer Hofkreisen wird angenommen, daß das freudige Ereigniß in der kaiserlichen Familie nicht vor Anfang September zu erwarten ist. Der Kaiser gedenkt bis Ende August in Potsdam zu bleiben und am 4 September nach Gothenburg zu fahren. Die geplante Reise nach Celle ist neuerdings wieder fraglich geworden.

Die tropische Hitze der letzten Tage hat in den Berliner Flußbadeanstalten einen bisher noch nicht dagewesenen Andrang zur Folge gehabt. Wie wir hören, badeten in den vorhandenen 16 Bassins in der vergangenen Woche 101 202 Personen, und zwar 69 009 männliche und 32 192 weibliche. Der stärkste Verkehr fand am letzten Sonnabend statt. Es badeten an diesem einem Tage 22 373 Personen.

Rorschach, 21. August. In der Nähe von Rorschach kam heute Abend ein Segelschiff durch den Sturm in große Noth. Es verließ um 6 Uhr mit Bruchsteinen beladen, den hiesigen Hafen in der Richtung nach Konstanz, in einem Augenblick, als der Wind weniger heftig war und der Schiffsmann die Fahrt wagen zu dürfen glaubte. Bald sah man jedoch das Fahrzeug sein Segel niederlassen und wieder nach dem Hafen zurücksteuern; die Wellen aber schienen der Anstrengung der Ruderer zu trotzen, das Schiff trieb mehr und mehr vom Hafen ab gegen die Mitte des Sees. Es währte nicht lange mehr und das Nothsignal wurde sichtbar, glücklicherweise aber sah man dem bedrängten Schiffe den kleinen Schraubendampfer „Buchhorn", auf dem der König Wilhelm von Württemberg diesen Nachmittag eine Fahrt in den Obersee unternommen hatte, sich nähern. Der Schraubendampfer bugsirte das Schiff in sicherem Curse in den hiesigen Hafen, begrüßt mit einem dankbaren Hoch von dem inzwischen zahlreich versammelten Publikum.

Aus Breslau berichtet man der Frankf. Ztg.: Auf Anordnung des General-Commandos hat im Bereiche des Armeekorps eine Ermittelung darüber stattgefunden, wie die Gewährung von Dienstprämien an Unteroffiziere, die 12 Jahre im aktiven Heere gestanden haben, auf die sogenannten Kapitulanten gewirkt hat. Das Ergebniß dieser Ermittelungen soll durchaus nicht den Erwartungen entsprechen, die bei Erlaß des Gesetzes gehegt wurden. Von einem Anwachsen der Zahl der Kapitulanten ist diesseits garnichts zu verspüren. Besonders von Seiten der Infanterie-Offiziere wird deshalb lebhaft für Abschaffung des Instituts der Dienstprämien in seiner jetzigen Gestalt eingetreten. Man befürwortet dort einerseits die Gewährung von Dienstprämien, wie sie die ursprüngliche Regierungsvorlage verlangte, also schon nach einem geringeren Dienstalter und dann steigend bis 1000 M. nach zwölf Jahren, andererseits hält man eine Erhöhung der Löhnung für angebracht. Hier in Breslau glaubt man, daß das Institut der Dienstprämien, das demnächst zwei Jahre in Kraft sein wird, nach dem fünfjährigen Zeitraum, für den es zu diesem Zwecke vom Reichstage die erforderlichen Mittel bereitgestellt wurden, zu bestehen aufhören werde. Da wahrscheinlich ähnliche Ermittelungen auch in den übrigen Armeekorps angestellt worden sein werden, würde es von Werth sein, zu erfahren, wie sich dort die Dienstprämien bewährt haben.

Ausland.

Belgien.

Mons, 23. August. Gestern hat ein französisch-belgischer Grenzzwischenfall stattgefunden. Als die gewaltsam aus Lievin vertriebenen belgischen Arbeiter nach Clonges zurückkehrten, und die hiesige Bevölkerung auf den Gesichtern die Spuren der erlittenen Gewaltthätigkeiten sah, wurde beschlossen, Repressalien gegen die dortigen Franzosen zu nehmen. Unter Vorantragung einer rothen Fahne, mit der Inschrift: „Tod den Franzosen!" zogen die Erregten nach den Wohnungen der französischen Pächter, Beamten und Arbeiter, wo größere feindliche Kundgebungen stattfanden. In Folge der Tumulte verlassen viele Franzosen die Stadt; da weitere Ruhestörungen befürchtet werden, ist die Polizeimannschaft verstärkt worden.

Frankreich.

Paris, 22. August. Der Unterrichtsminister wird demnächst den Unterricht in der russischen Sprache in das Programm der Lyceen aufnehmen. — Das Fest in dem Tuilerieengarten, welches zu Gunsten der russischen, französischen und schweizerischen Nothleidenden veranstaltet war, hat mit einem Defizit von 80 000 Frcs. geendet. Die Zeitungen sind empört über die Leichtfertigkeit der Behörden, die ein derartiges Unternehmen ohne genügende Garantie für einen Erfolg gestattet haben. — In der Akademie der Wissenschaften erklärte Pasteur, die von dem russischen Arzt Haffkine an sich und drei anderen Russen vorgenommenen Anticholeraimpfungen hätten bisher befriedigende Resultate ergeben.

Aus Rouen wird gemeldet, daß in dem dortigen Gefängniß zwei Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen sind; es wird dies dem Genusse von dem Seine-Wasser zugeschrieben.

Bei Vegières ist gestern Abend auf der Brücke über die Osbe, in Folge Biegens der Brückenstangen der Zug entgleist wobei vier Menschen getödtet und 93 verwundet wurden.

Großbritannien.

London, 23. August. Ein gewisser William welcher seinem Bruder 20 Pf. St. entwendet hatte, sollte von seinem Vater, der Polizist ist, verhaftet werden, flüchtete aber auf das Dach des Hauses von wo er mehrere Revolverschüsse auf seinen Vater abfeuerte und sich dann, als Flucht unmöglich schien, erschoß. — Gladstone schrieb an den Redacteur eines italienischen Blattes: Ich liebe nicht den Dreibund oder Doppelbund weil das schließliche Ziel solcher Allianzen kein friedliches ist. Die Zukunft Europas erscheint mir sehr düster doch dürfte, die gegenwärtige friedliche Situation noch einige Zeit andauern.

Italien.

Rom, 22. August. Wie verlautet, wird eine italienische Flotte den Besuch der österreichischen in Genua erwidern und sollen bereits zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Grafen Kalnoky diesbezügliche Besprechungen stattgefunden haben.

Mailand, 22. August. Die Direktoren der hiesigen Tagesblätter beschlossen anläßlich des Gedenktages der Entdeckung Amerikas ein Journalisten-Congreß hierher einzuberufen.

Venedig, 23. August. Großer Schaden wird durch die andauernde Hitze hervorgerufen. Die Soldaten, welche auf Manöver-Märschen sich befinden, haben unter der großen Hitze stark zu leiden. Wie die Blätter melden, wurden bei Padua von 400 auf dem Marsche befindlichen Soldaten über die Hälfte, bei Novara 30, darunter mehrere Offiziere, vom Sonnenstich befallen. Die Zeitungen verlangen energisch die Einstellung der forcirten Märsche.

Katania, 23. August. Eine sizilianische Räuberbande hat gestern den Baron Spitaleri und dessen Sohn, sowie die Gräfin Ciane Colo gefangen genommen und heute Abend gegen ein Lösegeld von 160 000 Franken wieder freigelassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. August. Die Hitze hat gestern abermals mehrere Opfer gefordert. Nach dem amtlichen Bericht sind vier Männer und eine Frau an Hitzschlag gestorben. Das des Abends eingetretene Gewitter hat die Temperatur mäßig abgekühlt.

Rußland.

Petersburg, 23. August. Der Stadthauptmann giebt bekannt, daß er Jeden, welcher allarmirende Nachrichten über die Cholera verbreitet, unnachsichtlich wird ausweisen lassen. Der Marktbauer Sergei Sebassow ist bereits deswegen aus Petersburg ausgewiesen worden. — Momentan wüthet die Cholera am schrecklichsten auf der Strecke Wremo-Grosinsk-Kobi, wo weder ein Arzt noch ein Feldscheer vorhanden ist. Alles flüchtet, Todte und Kranke zurücklassend.

In Moskau ist die Cholera beinahe erloschen. In Charkow ist dieselbe gänzlich verschwunden. Dagegen wüthet dieselbe in Pultawa, wo täglich über 20 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorkommen.

Schweiz.

Bern, 23. August. Der gestern eröffnete Friedenskongreß wählte den Bundesrath Ruchonnet zum Präsidenten, derselbe führte in einer längeren Rede die Fortschritte der schiedsgerichtlichen Ideen aus. Auch die Delegirten Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Italiens, Englands und Dänemarks constatirten den Fortschritt dieser friedlichen Pläne.

Spanien.

Nach einer Meldung aus San Sebastian hat die dortige Polizei den dort am Hofe der Königin von Spanien weilenden Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Irrthum über seine Person verhaftet. Der Präfekt hatte die sofortige Freilassung verfügt, den Verhafteten um Entschuldigung gebeten und die betreffenden Polizeibeamten abgesetzt. Der Zwist ist damit erledigt.

Amerika.

New-York, 22. August. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die brasilianische Regierung den Insurgenten von Matto Grossa eine allgemeine Amnestie bewilligt hat. — Aus La Paz kommt die Nachricht, daß in dem dortigen Zollamte eine größere Anzahl Kisten mit Dynamit vorgefunden worden sind. Es herrscht hierüber große Bestürzung. Der Präsident verfügte die sofortige Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Land. Ferner wird aus La Paz gemeldet, daß die dortige Regierung erfahren, daß der General Camagios Anhänger für eine revolutionäre Erhebung sammle.

Provinzial-Nachrichten.

— **Mewe**, 22. August. Ueber die Ergreifung Tabberts werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag hatte T. versucht, bei dem Gutsbesitzer Herrn Mania in Pommey einzubrechen. Durch eine von Mewe aus entsandte Militär-Patrouille wurde Tabbert gerade betroffen, als er durch ein Fenster in das Innere des Wohnhauses dringen wollte. Leider glückte es ihm, mit einem gewaltigen Satz in die Gebüsche des Gartens unter dem Schutze der Dunkelheit zu entkommen. In der Annahme, daß Tabbert sich bewogen fühlen könnte, in der nächsten Nacht noch nach Pelplin zu kommen, zogen mehrere Herren unter Leitung des dortigen Amts- und Gemeindevorstehers Lifka gegen 12 Uhr auf Posten. Allzu lange währte es nicht, als Herr Molkereibesitzer G., welcher gegenüber dem Hotel Pelplin im Straßengraben Deckung gesucht hatte, einen Menschen gewahrte, der, nur mit Hemde und Hose bekleidet, die Häuserreihe entlang schlich und sich an einem Fenster des genanten Hotels zu schaffen machte. Es war Tabbert. Bis auf 5 Schritt näherte sich Herr G. demselben und rief ihm dann ein „Halt" zu. Einen Augenblick schien es, als wollte Tabbert sich mit einer Axt, welche er bei sich führte, auf Herrn G. stürzen; als dieser jedoch sein Gewehr in Anschlag brachte, übersprang Tabbert den Zaun des Nebengrundstücks und entkam wieder im Schutze der Dunkelheit. Eine nachgesandte Schrotladung verfehlte ihr Ziel. Am nächsten Morgen machten sich mehrere Herren daran, die Feldmark zwischen Pelplin, Raikau und Ornassau abzusuchen. Thatsächlich hielt sich Tabbert hier in einem Erbsenfelde versteckt, und nur dem Umstande, daß die Herren wegen der geringen Anzahl in zu großen Abständen gingen, ist es zuzuschreiben, daß er nicht schon am Vormittage gefunden wurde. Wie Tabbert später erzählte, ist er von dem Hunde des Herrn Postassistenten K. gesehen und beschnüffelt worden, aber merkwürdigerweise schlug der Hund, ein sonst munteres und wachsames Thier, nicht an. Als Herr Dr. P., welcher sich an der Suche betheiligte, gegen Abend allein nochmals das Erbsenfeld absuchte, entdeckte er Tabbert, that jedoch so, als ob er ihn nicht gesehen hätte, ging zu dem neuen Bahnhofe, holte sich von dort mehrere Arbeiter, welche den Tabbert umstellten, und ging dann auf T. zu, ihn auffordernd, sich ruhig zu ergeben, was T. auch that. In dem mit ihm auf dem Amte angestellten Verhör gab Tabbert zu, daß er in der folgenden Nacht wieder einen Einbruch in ein Hotel in Pelplin versuchen wollte, sowie daß er in Sprauden eine silberne Taschenuhr, in einem anderen Dorfe die Axt und zwei Pferdedecken gestohlen hat.

— **Zoppot**, 23. August Der berittene Gendarm Hebenbach aus Kielau war seit einiger Zeit auf eine Persönlichkeit aufmerksam geworden, welche sich in der Ortschaft Spechtswalde als „Wunderdoctor" niedergelassen hatte und, wie er ermittelte, die unglaublichsten Dinge mit seinen Patienten unternahm. So hat er z. B. bei mehreren Frauen, die sich ihm zur Kur anvertraut hatten, constatirt, daß sie „vom Teufel besessen" seien. Der „Wunderdoctor" hat nun die Teufelsaustreibung in der Weise in Scene gesetzt, daß er um die betreffende Frau mit Kreide einen runden Kreis machte und sodann die arme „Besessene" mit einem schwarzen hölzernen Kreuz unter Anwendung der verschiedenartigsten Beschwörungsformeln zc. „ordentlich durchprügelte". Da er sich derartige „Kuren" verhältnißmäßig hoch honoriren ließ, so nahm der Gendarm seine Verhaftung vor und entdeckte dabei, daß der erst seit kurzer Zeit in der Waldeinsamkeit praktizirende Medicus, der es verstanden hatte, sich unter der ländlichen Bevölkerung schnell einen großen Ruf, namentlich als Frauenarzt, zu erwerben, der steckbrieflich verfolgte Theodor Karaschinski aus Ober-Prangenau (im Kreise Carthaus) war, welcher von dem Amtsgericht zu Putzig am 25. Juni d. Js. zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, seit der Zeit aber verschwunden war.

— **Neustadt**, 22. August. Wie vor mehreren Wochen in der „Danziger Zeitung" mitgetheilt worden, hatte der Bezirksausschuß zu Danzig den Beschlüssen der städtischen Behörde hierselbst, nach welchen die Gemeinde-Einkommensteuer pro 1892/93 in Gestalt von 266⅔ Proc. Zuschlag zu der Staats-Einkommensteuer aufgebracht werden soll, die Bestätigung versagt und nur die Aufbringung von 230 Proc. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer genehmigt. Diese Entscheidung hat auf die Beschwerde des Magistrats der Provinzialrath in Danzig aufgehoben und beschlossen, daß die nachgesuchte Bestätigung zu ertheilen sei.

— **Allenstein**, 22. August. Das Wohnhaus, eine Instkathe und mehrere Wirthschaftsgebäude des Besitzers Bähr in Tollak sind in der Nacht zu gestern durch Feuer zerstört worden. Die durch den Brand im Schlafe überraschten Einwohner konnten nicht mehr sämmtlich das Freie erreichen. Ein 6½jähriges Mädchen kam in den Flammen um, ebenso hat die Mutter des Kindes Brandverletzungen davongetragen. Vier junge Pferde, alle Schweine und alles Federvieh ist mitverbrannt.

— **Mohrungen**, 22. August. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige Bürgermeister Herr L. Schmidt, einstimmig für eine fernere Amtsperiode vom 1. Juni 1893 ab wiedergewählt.

Das ist wieder eine der vorzüglichen Komödien, welche Sie Ihren Freunden vorspielen!"

Lachend drehte Verstraaten sich auf seinen Absätzen herum, wobei er nach seinem Pincenez griff und dieses aufsetzte, um sein Gegenüber aufmerksam zu betrachten.

Auf der Straße herrschte kaum noch das Zwielicht des Tages. Die Laternen brannten noch nicht, aber die Schatten der Dämmerung hatten sich bereits herabgesenkt. Vorübereilende Menschen trennten Verstraaten von dem interessanten Fremden, welcher behauptete, Hunger zu haben. Als er endlich auf seiner herrlich geformten Nase den Klemmer befestigt hatte, war der Mensch verschwunden.

Verstraaten schüttelte sich. Ein eigenthümliches Gefühl der Unbehaglichkeit durchfröstelte ihn und ging ihm schaudergleich über seinen Rücken. Wäre die Straße nicht so belebt und die Stunde so früh gewesen, er würde an ein Gespenst geglaubt haben.

„Wo ist Madrina's Ebenbild hingekommen?" fragte er sich. „War er es selbst oder irgend ein Doppelgänger? Dergleichen soll es geben. Hm, ich muß den Kreolen befragen; er wird mir die beste Auskunft geben können. Eigenthümlicher Zufall! Meine Nerven sind förmlich alteriert. Ich werde einen Schiedam trinken, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen."

Nachdenklich trat ich in das Restaurant Van Dyk. Die Stunde des Diners war herangekommen. Das Wort Hunger, welches jener mysteriöse Gesell ausgesprochen, hatte ein Echo in seiner Seele geweckt; er fühlte etwas, was einem Appetit nicht unähnlich war.

(Fortsetzung folgt.)

— **Goldap**, 21. August. Ein äußerst frecher Raubanfall ist gestern Vormittag in unmittelbarer Nähe unserer Stadt ausgeführt worden. Das Dienstmädchen des Gastwirths W. aus Rogallen war zum Wochenmarkte nach Goldap geschickt, um dort Einkäufe zu besorgen. Zu diesem Zwecke erhielt sie 6 Mk. ausgehändigt, was von einem zufällig anwesenden Handwerksburschen gesehen wurde. Dieser folgte dem Mädchen, und in der Nähe des Gutes Abrahamsruhe griff er das Mädchen mit den Worten an die Kehle: „Ich würge oder schlage dich todt, wenn du mir die Baarschaft nicht übergiebst!“ Da dieser Aufforderung nicht nachgekommen wurde, so warf der Strolch das Mädchen zur Erde, schnitt mit einem bereit gehaltenen Messer die Kleidtasche weg und machte sich schleunigst aus dem Staube. Wie wir hören, ist es der Polizeibehörde bereits gelungen, den Straßenräuber auf dem Bahnhofe Wikischken abzufangen.

— **Braunsberg**, 22. August. (Krsbl.) Am Sonntag ist, wie hier zuverlässig mitgetheilt wird, durch ein einen Ueberweg über die Bahn bei Mehlsack passirendes Privatfuhrwerk wieder ein Unglück herbeigeführt worden. Bekanntlich sind Bahnen untergeordneter Bedeutung mit sog. Zugschranken an den Ueberwegen nicht versehen und es ist somit größte Vorsicht beim Ueberschreiten des Bahngeleises nothwendig, wenn Züge herannahen. Ob nun das vom Zugführer mit der Glocke gegebene Signal nicht beachtet oder ob andere Umstände die Ursache des Unglücks gewesen sind, hat bisher nicht festgestellt werden können. Thatsache ist, daß ein Fuhrwerk vom Zuge erfaßt, eines der Pferde sofort zermalmt und mehrere Insassen des Wagens mehr oder minder schwer verletzt worden sind

— **Königsberg**, 22. August. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begeht am Sonntag, den 4. September d. J., der Rechnungsrath Herr Julius Preismeier und seine Ehegattin Bertha, geborene Dziobbeck, hierselbst, Ziegelstraße 22A, wohnhaft. Das noch vollauf rüstige Ehepaar steht im 83. bezw. 81. Lebensjahre.

— **Wongrowitz**, 21. August. In Rgielsko hat die 19 Jahre alte Tochter des Mühlenbesitzers Makowski durch Verbrennen ein trauriges Ende gefunden. Die Verunglückte wollte die brennende Petroleumlampe frisch füllen, hierbei fing das Petroleum in der Blechkanne Feuer. Um das Feuer zu ersticken, korkte das Mädchen die Flasche schnell zu, durch die unmittelbar darauf eingetretene Explosion aber fingen die Kleider an zu brennen. Da Niemand im Hause anwesend war, lief die Aermste ins Freie und rief um Hilfe. Als endlich der Müllergeselle von der Mühle her zur Hilfe eilte, war das Unglück schon geschehen, das kräftige Mädchen war schon so verbrannt, daß sie nach wenigen Stunden ihren Geist aufgab. — In Mietschisko starb vor Kurzem der Invalide Wende, ein Veteran aus den Freiheitskriegen, der das hohe Alter von 100 Jahren 5 Monaten erreicht hatte. Als Jüngling zu den Waffen gegen den gewaltigen Korsen gerufen, verlor er durch eine feindliche Kugel das Licht beider Augen. Der Verblichene hat trotz 77jähriger Blindheit sich stets frohen Muth bewahrt und Geistesfrische bis zum letzten Augenblicke gezeigt.

Locales.

Thorn, den 24. August 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug. 25. 1624. Begründung der Löwen-Apotheke in der Neustadt am Markte durch Martin Bernhard; die der Rathsapotheke, Breiten- und Baderstraßen-Ecke, bestand bereits ein Jahr.

" 25. 1762. Das russische Korps unter General Czeraitschef kehrt aus Schlesien in Folge der Ermordung des Zars Peter III. hierher zurück, nimmt aber an der Drewenz darauf Standquartier.

— **Militärisches.** Gründel, Sek.-Lt. vom 3. Regt. als Erzieher zum Kadettenhause in Bensberg kommandirt. Dr. Krantz, Unterarzt von der Unteroffizierschule in Marienwerder mit Wahrnehmung einer bei der Unteroffizierschule in Marienwerder offenen Assistenzarztstelle vom 1. Aug. d. J. ab beauftragt. — Leutke, Vizefeldwebel vom Landwehr Bezirk I Berlin ist zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Pomm. Pionier-Bats. Nr. 2 befördert. — Bei dem 2. Bataillon des Inf.-Regts. v. d. Marwitz ist vom 1. Oktober d. Js. ab die Stelle des Bataillons-Tambours zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse, sowie unter Angabe ihrer Größe baldigst melden.

†† **In den Adelsstand erhoben** wurde der Premier-Lieutenant a. D., Mitglied des Herrenhauses und des Provinziallandtages Arthur Nitykowski, Besitzer des Ritterguts Bremin im Kreise Schwetz, unter dem Namen „von Nitykowski-Grellen.“

— **Victoria-Theater.** Für die hervorragende, ganz außerordentliche Wiedergabe des „Kean“ durch Herrn Schmidt-Häßler bedürfen wir eines weit größeren Platzes, wie er uns leider heute zur Verfügung steht. Wir sehen uns daher gezwungen die Besprechung uns für die morgige Nnmmer aufzusparen. — In dem heutigen Benefiz für die so beliebten Mitglieder des hiesigen Ensembles Frl. Plog und Herrn Stemmler wird den Damen eine allerliebste Ueberraschung mit einem kleinen Duo von Görner bereitet, in welchem von der Bühne herab das Ewig-Weibliche angegriffen wird, während aus dem Parquet heraus die Vertheidigung des schönen Geschlechts geführt werden wird. — Am Donnerstag wird Herr Schmidt-Häßler auf allseitiges Verlangen den „Kean“ wiederholen.

— **Concert Armbrecht.** Das für nächsten Sonnabend angekündigte Concert findet bestimmt statt, auch dann, wenn sich die Hoffnung auf Eintritt kühleren Wetters nicht erfüllen sollte. Die erprobte vorzügliche Ventilation des großen Artushofsaales bietet Gewähr dafür, daß der Aufenthalt in dem Concertsaale ein angenehmer sein wird.

— **Das Sommerfest der Zöglinge** des Waisenhauses und des Kinderheims, welches heute mit einer Fahrt auf der Pferdebahn durch die Stadt bis zum kleinen Bahnhofe und zurück begann, erhielt einen ganz besonders freudigen Anstrich dadurch, daß auf dem vordersten der vier Waggons eine vom Ulanenregiment gestellte Capelle saß, unter deren schmetternden Klängen die jubelnde Schaar dahinfuhr.

— **Wegen der colossalen Hitze** schlossen die städt. Knabenschulen heute Vormittag schon um 11 Uhr den Unterricht.

— **Der dem Kreise** gehörige Desinfections-Apparat ist gestern nach Culmsee abgegangen und findet im dortigen Krankenhause Verwendung.

— **Die erste Invalidenrente** kam gestern für den Kreis Thorn zur Auszahlung und zwar in der Höhe von 113 Mark 40 Pf. für die verunglückte Wäscherin Ziebarth.

Reichsgerichts-Entscheidung. Hat in der Zeit zwischen der Anmeldung und der Bekanntmachung der Anmeldung einer zu patentirender Erfindung ein Anderer diese Erfindung in Benutzung genommen, so macht er sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 29. März 1892, durch die dolose Fortsetzung der Benutzung nach der Bekanntmachung aus § 34 des Patentgesetzes strafbar.

§§ **Eine wichtige Bestimmung** bezüglich der Regelung der für das Handelsgewerbe bereits in Kraft getretenen und für Industrie und Handwerk noch bevorstehenden Sonntagsruhe betrifft die im § 10a der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 enthaltene, den Landesregierungen übertragene Befugniß zur Festsetzung derjenigen Tage, welche als Festtage zu gelten haben. Von dieser Befugniß brauchte bisher noch nicht überall Gebrauch gemacht zu werden, weil der Beginn der Sonntagsruhevorschriften für das Handelsgewerbe gerade in die festtagslose Zeit des Kirchenjahres gefallen ist. Die Landesregierungen werden sich jedoch, soweit dies bisher nicht schon geschehen ist, nunmehr baldigst an eine Feststellung derjenigen Tage machen, an welchen ebenso, wie an den 52 Sonntagen des Jahres, die Sonntagsruhevorschriften Platz greifen sollen. Für Elsaß-Lothringen ist dies kürzlich durch eine Ministerialverordnung geschehen. Danach haben in den Reichslanden als Festtag, im Sinne der Gewerbeordnung zu gelten: Neujahr, Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, der erste und der zweite Weihnachtstag, sowie in denjenigen Gemeinden, in welchen sich eine protestantische Kirche oder eine Simultankirche befindet, Charfreitag. Es würden also in Elsaß-Lothringen, falls nicht etwa einer der genannten Festtage mit einem Sonntage zusammenfällt, 60 bezw. 61 Tage des Jahres den Sonntagsruhevorschriften unterworfen sein. Natürlich wird in anderen Staaten, namentlich in den überwiegend protestantischen, die Regelung dieser Angelegenheiten anders ausfallen. Jedenfalls werden der Charfreitag sowie Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen andere Plätze erhalten. Indessen kann man es als sicher ansehen, daß, wie auch die Entscheidungen der einzelnen Landesregierungen ausfallen werden, etwa 60 Tage im Jahre den Sonntagsruhvorschriften unterworfen sein werden.

** **Als landwirthschaftliche Bauarbeiten**, die dem landwirthschaftlichen Betriebe zugehören und bei welchen Unfälle daher von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu entschädigen sind, gelten, nach einer Rekursentscheidung des Reichs-Versicherungsamts vom 9. Mai 1892, nicht nur die laufenden Reparaturen an landwirthschaftlichen Wirthschaftsgebäuden, sondern auch sonstige Bauarbeiten, sofern sie von dem Betriebsunternehmer in eigener Regie ausgeführt werden und nicht nach Umfang, Zweck und Ausführungsart aus dem landwirthschaftlichen Betriebe herausfallen. Dahin gehören namentlich auch Arbeiten an landwirthschaftlichen Wohngebäuden und nicht blos Reparaturen, sondern auch andere Bauarbeiten, (Um- oder Neubau eines Trockenschuppens und dergl.), welche die Grenze des laufenden Betriebes nicht überschreiten.

(||) **So ist's Recht.** Die Metzger-Innung in Münchberg, einer Stadt in Oberfranken, begegnet der vom Publikum geforderten Herabminderung der Fleischpreise nachdrücklich mit folgender Anzeige in einer Zeitung: „Von jetzt ab kostet das Pfund Schweinefleisch 70 Pfg., und wenn keine Ruh ist mit der Zeitungsschreiberei, dann kostets noch mehr! Metzger-Innung.“

— **Verschlepptes Gepäck.** Der Eisenbahnminister hat Anlaß genommen, über das beim Fehlen und Ueberzähligsein von Reisegepäck einzuschlagende Verfahren besondere Ausführungsvorschriften zu ertheilen, welche bezwecken, die Reisenden schneller als es bisher sehr oft der Fall war, in den Besitz ihres ausgebliebenen oder verschleppten Gepäcks zu setzen. Die vorgesetzten Behörden sind angewiesen worden, darüber zu wachen, daß die Dienststellen die erforderlichen Nachforschungen mit größter Umsicht und Beschleunigung bewirken. Insbesondere ist es als unzulässig bezeichnet, mit den Nachforschungen zu warten, bis der Reisende hierzu die Anregung giebt. Wenn Gepäckstücke als überzählig oder fehlend festgestellt werden, was schon bei der Ausladung möglich ist, so sollen vielmehr sofort alle diejenigen Maßnahmen getroffen werden, welche geeignet sind, den Reisenden so schleunig wie möglich in den Besitz seines Gepäckes zu setzen. Ueber das in den einzelnen Fällen einzuschlagende Verfahren sind bestimmte Anweisungen ertheilt.

— **Unsre Nachbarstadt Podgorz** ist auf Grund der Untersuchung des Gesundheitsstandes des gesammten Viehbesitzes als vollständig verseucht erklärt worden. Die Absperrungsmaßregeln sind verfügt.

— **Ein Unternehmen**, welches auch in weiteren Kreisen Beachtung und Unterstützung verdient, beschäftigt zur Zeit die stenographische Welt. Es gilt die Häufigkeit der Wörter unserer Sprache festzustellen. Man wird sich wundern, daß eine solche Arbeit nicht schon längst abgeschlossen vorliegt, denn es wird selbst jedem Nichtstenographen ohne weiteres einleuchten, daß eine genaue Kenntniß von der Häufigkeit des Vorkommens der einzelnen Wörter in unserer Sprache mit die Grundlage eines jeden Kurzschriftsystems sein müßte. In der That sind aber alle derartigen Arbeiten zu einer allgemeinen Häufigkeitsfeststellung, da sie immer nur von einzelnen Personen ausgeführt wurden, bisher nur von ganz beschränktem Umfange gewesen, und es liegt die Vermuthung nahe, daß eine größere Ausdehnung der Untersuchungen verschiedentlich ganz neue Ergebnisse zu Tage fördern würde. Darum sollen jene Feststellungen jetzt in denkbar größestem Umfange vorgenommen werden. Stenographen aller Systeme sind bereits an der Arbeit. Es handelt sich indessen um einen 25 Millionen Wörter umfassenden Stoff, der Werken und Arbeiten aller Wissensgebiete entnommen ist. Da nun die Thätigkeit jedes Mitarbeiters darin besteht, von einem bestimmten Stoff jedes Wort auf einen besonderen Zettel zu schreiben, sodann diese alphabetisch zu ordnen, so ist ersichtlich, daß die Stenographen allein kaum im Stande sein werden, die große Arbeit zu bewältigen. Da das Ergebniß der Arbeit aber nicht allein der Stenographie, sondern auch vielen andern Gebieten, so vor allem der Sprachwissenschaft zu gute kommen wird, ist auch auf die hilfreichen Hände anderer Kreise gerechnet worden. Wer sich in uneigennütziger Weise an der Arbeit betheiligen will, möge sich mit Herrn Käding, Berlin N., Krausnickstraße 1, in Verbindung setzen, der zu jeder näheren Auskunft gern bereit ist und die nöthigen Materialien liefern wird.

() **Von der Weichsel.** Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Brahe“ und „Danzig“ hier eingetroffen, viele Kähne schwimmen stromauf, sie gehen nach Polen, wo sie Ladung erwarten und jetzt nach Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots für Roggen und Kleie auch finden werden.

Die Bahnhofswirthschaft in Pelplin ist vom 10. Oktober ab anderweit zu verpachten. Anmeldungen sind bis 27. d. Mts. an das Kgl. Eisenbahnbetriebsamt in Bromberg zu richten.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 23. August.** A. Karpf u. Kiel durch Spiro 2 Traften 231 Kiefern Rundholz, 4005 Kiefern Mauerlatten 37 Tannen Rundholz. — O. Domeracki durch Kopelmann 4 Traften 1971 Kiefern Rundholz, 31 Tannen Rundholz, 57 Rundelsen.

— **Gefunden** wurde ein Theelöffel in der Gerberstraße.

— **Verhaftet** wurde eine Person.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Hamburg, 24. August. (Eingegangen 8 Uhr 30 Minuten Morgens.) Fälle von echter Cholera (Cholera asiatica) sind soeben hier konstatirt. Gemeldete Fälle von Cholera nostras, 16, 22, 14 Todte, wohl auch echte gewesen.

Hamburg, 24. August. (Eingegangen 12 Uhr 22 Minuten Mittags.) Der Ausbruch der asiatischen Cholera ist nunmehr amtlich festgestellt. Die schweren Erkrankungen nehmen immer größere Dimensionen an. Gestern sind 65 Personen erkrankt und zahlreiche Todesfälle vorgekommen. Da die Spitäler überfüllt sind, werden Cholerabaracken errichtet. Die Behörden sind zusammengetreten, um über die Absperrung des Hafens zu berathen.

Constantinopel, 24. August. (Eingegangen 11 Uhr 35 Minuten Vormittags.) Die Nachrichten aus Persien lauten immer düsterer, der Verkehr stockt überall vollständig, da Alles flüchtet; in Teheran allein starben am Sonnabend 119 Personen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Cassel, 23. August. Eine große Feuersbrunst in Haarbrück bei Beverungen vernichtete 20 Häuser, sowie sämmtliche Erntevorräthe.

London, 23. August. Wie sich der „Standard“ aus Sansibar melden läßt, sollen der Stationschef von Tanga, Herr von St. Paul, nebst vier anderen hervorragenden Mitgliedern der von Chef Johannes geleiteten Expedition am Kilimandscharo ermordet worden sein. — Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor und ist von einem Kampfe resp. einer neuen Niederlage der deutschen Schutztruppe nichts bekannt.

Petersburg, 23. August. Der Gouverneur von Nischni-Nowgorod macht durch Proklamation bekannt, daß der beim Sanitätscomité thätige Bürger Usow, wegen Verbreitung falscher Gerüchte über die Cholera, mit Knutenhieben und 3 Monaten Arrest, ebenso wie die übrigen Verbreiter solcher Gerüchte mit mehreren Monaten Kerker bestraft worden seien.

New-York, 23. August. Der Gouverneur von Nashville verlangte und erhielt vom Kriegsminister einen Waggon Munition. Der Führer der Grubenarbeiter, welcher den Capitän Anderson gefangen genommen hatte, wurde trotz Aufhissens der weißen Friedensfahne gestern Abend von den Soldaten in Coalcreek gehängt.

— Aus Buffalo wird gemeldet, daß die Streikenden wiederum drei Eisenbahnzüge mit Waaren zum Entgleisen gebracht haben. Es werden weitere Unruhen erwartet und sind daher die Truppen verstärkt worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 25. August: Abkühlung, wolkig, schwere Gewitter, Regengüsse.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 24. August	0,18	über Null.
Warschau, den 20. August	0,75	über "
Brahemünde, 23 den . August	2,26	" "

Brahe.

Bromberg, 23. August	5,24	" "

Handels-Nachrichten.

Thorn 23. August.

Wetter heiß

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen starkes Angebot, dur bei stark weichenden Preisen oerkäuflich 126/27pfd., hell trocken 140 M. 132/33pfd. hell trocken 142/44 M., 135/36pfd. hell trocken 145/47 M.

Danzig, den 23. August 1892.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 130—160 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 136 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 157 Mk.

Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 Pfd. inländisch 122—128 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 128 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco nominell $58^{1}/_{4}$ M. Br., nicht contingentirt loco nominell $38^{1}/_{4}$ M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. August.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		24. 8. 92.	23. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	207,10	207,50
	Wechsel auf Warschau kurz	——	207,25
	Deutsche $3^{1}/_{2}$ proc. Reichsanleihe	100,70	100,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,30	66,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	——	63,70
	Westpreußische $3^{1}/_{2}$ proc. Pfandbriefe	96,90	96,90
	Disconto Commandit Antheile	193,10	195,90
	Oesterr. Creditaktien	167,75	168,75
	Oesterreichische Banknoten	170,45	170,70
Weizen:	August	156,—	155,—
	Sept.-Octbr.	156,—	155,25
	loco in New-York	82,—	$81,^{1}/_{8}$
Roggen:	loco	141,—	138,—
	August	142,25	140,50
	Sept.-Octbr.	143,—	141,50
	Octbr.-Novbr.	143,50	141,75
Rüböl:	August	——	——
	Sept.-Octbr.	49,50	48,40
Spiritus:	50er loco	——	——
	70er loco	37,50	36,80
	70er August-Sept.	35,60	34,30
	70er Sept.-Octbr.	35,60	35,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^{1}/_{2}$ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Land- resp. Amtsgericht soll der Jahresbedarf von etwa **200 Raummeter Kiefern-Klobenholz I. Klasse, 150 Tonnen à 20 Centner Steinkohlen und 1500 Kilogramm Petroleum** im Wege der Submission angekauft werden. Verschlossene Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Holz — Steinkohlen — Petroleum — für die Gerichtsbehörden von Graudenz" sind bis zu dem

auf den 8. September cr.,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Rechnungs-Revisor, Zimmer Nr. 46, des Landgerichts angesetzten Termin einzureichen. Die vorher einzusehenden Bedingungen liegen in der Ersten Gerichtsschreiberei, Zimmer 22, des Landgerichts, können auch gegen Schreibgebühren bezogen werden. Die den Bedingungen nicht genau entsprechenden Offerten bleiben unberücksichtigt.

Graudenz, den 20. August 1892.

Der Landgerichts-Präsident. Der Erste Staatsanwalt.

Die auf der Strecke des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts **angesammelten Schienen und sonstigen Metallabgänge** sollen in dem **Freitag, den 16. September cr., Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau hierselbst, Gerechtestraße 30, anberaumten Termin verkauft werden.

Die Nachweisung der zum Verkaufe gelangenden alten Materialien, sowie die Kauf- und Versteigerungsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zur Terminsstunde postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf den Verkauf von Metallabgängen" versehen einzusenden.

Thorn, den 19. August 1892.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 27. August cr.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich vor der Wohnung des Stellmachermeisters **M. Tomaszewski** zu **Gr. Mocker** folgende Gegenstände als: **ein Sopha, ein Kleiderspind, einen Regulator, einen Spiegel, vier Bilder, sechs wiener Stühle, einen Teppich, verschiedene Tische, einen neuen 2½" Wagen, einen neuen 2" Arbeitswagen, zwanzig fertige Räder u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 24. August 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 29. August cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Walde des Grafen **Stephan von Wodzinski** in Stanislawowo-Sluszewo bei Ottlotschin

45 Stück Kiefern-Bauholz auf dem Stamme,

ferner um 11 Uhr in demselben Walde

einen etwa 12 Morgen großen Kiefernbestand — Bauhölzer und Stangen I. Kl. auf dem Stamme,

am selben Tage, Nachmittags 1 Uhr bei dem Oberförster **von Wiewiorowski** daselbst

einen Arbeitswagen, zwei Schweine, sechs Stühle und ein Centralfeuergewehr

am selben Tage, Nachmittags 2 Uhr bei dem Förster **Sliwinski** daselbst

ein Sopha mit buntem Bezug und zwei Spinde,

am selben Tage, Nachmittags 3 Uhr bei dem Förster **Ludwig Sikorski** daselbst

eine Doppelflinte, eine Jagdtasche, ein Glasspind u. eine Kommode

öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. August 1892.

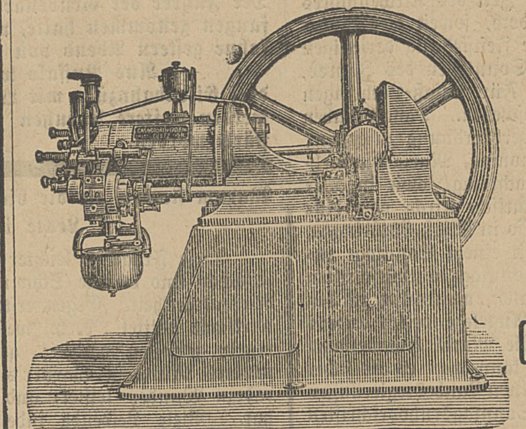
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Der bei **Czejkowski** in Mocker anberaumte Termin wird aufgehoben.

Thorn, den 24. August 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petroleum.
Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
z. Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung v Benzin

Ottos neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pfedekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruction und Ausführung,** von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Julius** und **Louise geb. Schirmer-Dahmer**schen Eheleute in **Thorn** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 5. August 1892.

Königliches Amtsgericht.

Das

Gold- und Silberwaarenlager
von der
S. Grollmann'schen Concursmasse,
bestehend aus:
Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffel, Leuchter, Granat- u. Korallenwaaren etc.
wird zu **herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

Neuarbeiten u. Reparaturen
werden nach wie vor sauber ausgeführt.

8. Elisabethstraße 8.





Krieger-Verein.

Die Plätze zur **Aufstellung der Verkaufs-Buden im Ziegelei-Wäldchen am 4. September cr.** werden am **Sonntag, den 28. August cr.,** Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle im Ziegelei-Wäldchen vergeben werden.

Der Vorstand.

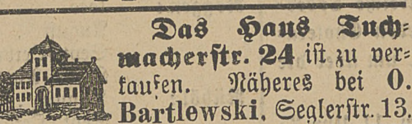
Wir ersuchen die Miether von Synagogengemeindesitzen, welche das Pachtverhältniß erneuern wollen, sich bis **spätestens den 8. September cr.** in unserem Bureau zu melden.

Thorn, den 24. August 1892.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.



Das Haus Tuchmacherstr. 24 ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski,** Seglerstr. 13.



„Adjutantenpferd,"
(hellbrauner Wallach)
6 Jahre alt, 5' groß, vom Blücher, aus Trakehner Stute, schon bei der Truppe gegangen, ist sehr **preiswerth zu verkaufen in Neuhof** b. Station **Tauer.** Bei Anmeldung Wagen Bahnhof.

Zeysing.

Bier- und Rothweinflaschen

kauft

Eduard Kohnert.

Münchener

Loewenbräu

jährl. Production ca. 500 000 Hectl.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 20–100 Litern.
Ausschank Baderstr. No. 19.

Weinhandlung,

L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Der Magenbitter „Alter Schwede",

allein ächt von

Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,

wirkt nicht abführend, sondern erwärmend und magenstärkend. Derselbe hat sich als **diätetisches** Genussmittel bei ansteckenden Krankheiten, bei Cholera u. s. w. stets bewährt und ist deshalb besonders in jetziger Zeit Jedermann zu empfehlen.



Aufträge von 20 Mk. an frco.
— Preislisten —
auf Wunsch umsonst.

Musikwerk Euphonium

24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24,
Extranotenblätter à St. Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel
mit 6 Freinoten M. 36,
Extranotenblätter à St. Mk 1.40.
Symphonions, Harmonikas etc.
liefert billigst
die Musikwaaren-Fabrik
von
Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M. an franco.

Preislisten aufWunsch umsonst.

Eiserne
feuer- u. diebessichere
Geldschränke
und
Cassetten
offerirt
Robert Tilk.

XIII. Grosse Inowrazlawer

Pferde-Verloosung.

Ziehung am 5. October d. J.

Loose nur 1 Mark.
11 Loose für 10 Mk.

Zur Verloosung kommen **4-spännige und 2-spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 Mark**
Ponyequipage i. W. 1500 Mk.
sowie **30 edle Pferde**
und **800 sonstige werthvolle Gewinne.**

Loose à 1 Mark
sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Ag.,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Marienstraße 7 ist die 1. Etage, 3 Zimmer, v. 1. 10. zu vermieth.

Laut den billigen Getreide-Preisen liefere ich das Brot
à 50 Pf. 5 Pfd. ausgebacken.

Senkpeil, Bäckermeister, Culmsee.

Ein der polnischen Sprache mächtiger, in den Notariatsgeschäften wohl bewanderter

Gehilfe

und ein jüngerer, aber doch geübter

Bureauschreiber

finden sofort Stellung bei

Warda,
Rechtsanwalt und Notar.

Damen finden z. **Niederkunft** unter strengst. Discretion Rath u. gute Aufnahme b. Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 13.

Ausschneiden!!! Aufbewahren! Buch **Ueber die Ehe,** 1 M. Marken

Wo z. v. z. w. Kindersegen

Siesta-Verlag Dr. K. 70 Hamburg.

Zur Annahme von Damen- und Herren-Wäsche zum Waschen und Plätten empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Frau **M. Mierzwicki,** Gerechtestr. 13, II Treppen.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Mittwoch, d. 24. August 1892:
Der Probepfeil.

Donnerstag, 25. August 1892.
Auf vieles Verlangen noch einmal.

Kean.

Kean: Herr **Schmidt-Hässler** a. G.

Freitag, den 26. August 1892.
Auf allgemeines Verlangen.
Neu einstudirt:
Das sensationellste Schauspiel der Gegenwart.
Zum Benefiz
für Herrn **Franz Döring** und Herrn **Siegfried Philippi.**

Die Ehre

unter Mitwirkung des Herrn
Schmidt-Hässler.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Sonnabend, d. 27. August 1892,
Abends 8 Uhr.

im grossen Saale des Artushofes.

CONCERT

der Concertsängerin
Wanda von Querfurth,
des Königl. Preuss. Opernsängers
Rudolph Armbrecht
u. des Pianisten a. d. Königl Hochschule in Berlin
Wunibald Rohrbach.

Den Kartenverkauf (numm. Plätze à 1,50, Stehplätze à 1 Mk.) hat übernommen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Wentscher.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Roll- u. Zugjalousien

offerirt

Robert Tilk.

Brückenstraße 10, II
sind **drei Zimmer, Küche** etc. und
Brombergerstraße 48
die Parterreräumlichkeiten mit dazu gehörigen compl. Stallungen vom 1 Oct. zu verm. Fr. **Johanna Kusel.**

Die vom Herrn Polizei-Inspector innegehabte Wohnung ist v. 1. Oct. billigst zu verm. **Joseph Wollenberg.**

Breitestraße 23
ist die **erste Etage** p. 1. Oct. cr. zu vermieth. **A. Petersilge.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör vom 1. Oct. z. verm. **Gerechtestr. 10.**
Besichtigung von 9—12 Uhr.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör, Bäckerstr. 5 zu verm. **Schröder.**

Eine freundl. Wohn., 3 Zimmer zu verm. **Coppernicusstr. 31.**

---

2. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstraße.

Wohn. v. 8, 6, 4, 2 Zim., Zub, Stall, Remise. **Leibitscherstr. 30.**

Kl. Wohnung per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethten.

G. Soppart.



wurde auf dem Wege v. **Lasch** nach **Thorn** ein **Spazierstock** mit eingravirt. Namen. Geg. angem. Bel. abzug. **Hotel Thorner Hof.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.